

Begräbnis von Albrecht Euring, 13.8.2021 – Bastheim

Mit strahlenden Augen stand er auf der Brücke. Das große Bauwerk war gelungen, und auch die mutige Entscheidung für die moderne Skulptur erwies sich als absolut richtig. Je öfter ich in den vergangenen Tagen über Albrecht Euring nachdachte, desto mehr erkannte ich in der Brücke und der sie gleichsam krönenden Skulptur ein zutreffendes Symbol für ihn: Albrecht Euring war ein Brückenbauer!

Zunächst für Sie, liebe Frau Euring. Mit ihm haben Sie als beide noch junge Menschen den Schritt in die gemeinsame Zukunft gewagt. Das Vertrauen zueinander war so groß, dass Sie schon zwei Jahre nach Ihrer Hochzeit miteinander Ja gesagt haben zur Familie, die Ihnen mit Kerstin und Manuela geschenkt wurde. Die Freude am gemeinsamen Leben zeigt sich deshalb auch in der größer werdenden Familie zunächst mit der Geburt von Markus und schließlich, um das „Glückskleeblatt“ zu vervollständigen mit Burkard.

Mit all dem, an was Ihr Euch gerne erinnert und wie Ihr Euren Vater beschreibt, weist das genau auf den Brückenbauer hin. So habt Ihr mir ihn beschrieben: *„Wie er sich als ältester Bruder immer für seine Geschwister gesorgt und sich gekümmert hat und bis vor einem Jahr seiner Mutter beigegeben hat“*, so hat er auch uns begleitet. *„Wir haben all die Unterstützung bekommen, die wir für den je eigenen Weg gebraucht haben ... Alles, was im Bereich des Möglichen war, hat er versucht, möglich zu machen.“* Wie ich schon sagte: Er war ein Brückenbauer ins Leben! Deshalb hat er in Euch weit mehr als nur die Liebe zur Musik eingepflanzt. Auch das fünfte Enkelkind, das unterwegs ist, ist ein Ausdruck der Liebe zum Leben, die in Euch verwurzelt ist.

Der Weg, den er ging und insbesondere wie er ihn ging, hat euch geprägt. Albrecht Euring ist nie stehen geblieben. Das lässt sich auch an seinem beruflichen Werdegang ablesen: Nach der Lehre und einiger Zeit der Mitarbeit bei der Hypo-Vereinsbank in Bad Neustadt wechselte er zur Raiffeisenbank Bastheim – auch deshalb, um näher daheim zu sein und seinen Beitrag als Vater in der Verantwortung für die – damals – beiden Kinder leisten zu können.

Beruflich hat er sich dennoch weitergebildet als Bilanzbuchhalter. Von der Baubranche, in der er inzwischen tätig war, wechselte er vor fast zwanzig Jahren zur Caritas zunächst in Bad Kissingen. Schließlich kam er uns – wie gerufen – und übernahm vor 14 Jahren die Leitung unseres Simonshofes.

Für Euch als Familie war und blieb er Brückenbauer, so wie er selbst seinen Weg konsequent ging und sich dabei immer weiterentwickelte. Brückenbauer war er auch für die Welt um ihn herum, die er mitgestaltete. Er brachte sich als Gemeinderat – gewählt vom Vertrauen der Mitbürgerinnen und Mitbürger – mit ein in die Kommunalpolitik und damit in die Gestaltung des heimatlichen Lebensraums.

Dabei ging es ihm nicht nur um eine möglichst moderne Infrastruktur. Er war zutiefst davon überzeugt, dass der Lebenswert einer Gemeinde nicht nur von guten Straßen, optimaler Energieversorgung und Breitbandkabel abhängt, sondern entscheidend von der sozialen

Infrastruktur geprägt wird, vom Miteinander der Menschen, vom möglichst dichten sozialen Netz. In diesem Sinne verstehe ich auch die beiden Aussagen von Euch, mit denen Ihr Euren Vater zitiert: „*Kultur rechnet sich nicht, aber zahlt sich aus!*“ Die totale Ökonomisierung des Lebens, wo alles nur berechnet und materiell bewertet wird, zerstört das Miteinander. Deshalb gefällt mir die zweite Aussage: „*Er verstand sich als Volksmusiker; nicht nur weil er Volksmusik machte, sondern weil er Musik fürs Volk machte!*“

Ob er ein Blasinstrument in der Hand hatte oder an der Kirchenorgel saß, er musizierte zur Freude der Menschen und damit immer auch zur Ehre Gottes.

Albrecht Euring stand mit beiden Beinen im Leben: zum einen auf dem Boden der Tatsachen dieser Welt und ihrer oftmals komplexen Zusammenhänge und Herausforderungen, und mit dem anderen Bein auf dem Boden seiner Überzeugung, seines Gottvertrauens. So hatte er Halt für sich und gab anderen Menschen Halt, ja er wurde für viele zum Brückenbauer auf ihrem Weg durchs Lebens.

Damit bin ich wieder bei der Brücke zum Simonshof und der beeindruckenden Skulptur, die durch das Licht des Himmels, die Sonne, zum Strahlen kam. Albrecht Euring erwies sich in den Jahren seines Dienstes gerade am Heimathof Simonshof als Brückenbauer für unzählige Menschen, die in unserer einmaligen Caritaseinrichtung Kraft schöpfen, sich orientieren, neu sammeln oder im Alter ausruhen können. Der Simonshof ist eine wichtige Brücke auf dem Weg durchs Leben. In diesem Sinne hat er als Verantwortlicher die große Einrichtung geleitet und in seinen Jahren als Chef geprägt. Aus dieser Haltung heraus erwies er sich auch als Brückenbauer für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie das in der Traueranzeige in der Zeitung zum Ausdruck brachten. Für seinen großen, verantwortungsbewussten und stets sehr beherzten Einsatz sage ich ihm von ganzem Herzen Danke und „*Vergelt's Gott!*“ Ich tue dies im Namen der gesamten Caritasfamilie in unserer Diözese, insbesondere unserer Ehrenvorsitzenden Landtagspräsidentin a.D. Barbara Stamm, die zum Gebetsgedenken mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Bewohnern am Simonshof in der kommenden Woche mitkommen wird. Ich sage „*Vergelt's Gott!*“ ausdrücklich auch im Namen unseres Bischofs, für den unvergesslich bleibt, mit welcher großer Begeisterung Albrecht Euring ihn durch den Simonshof führte und die Dienste und Angebote erklärte.

Die sehenswerte, moderne Skulptur auf der Brücke zeigt unten Füße. Sie sind Hinweis auf den Weg, den jeder Menschen, jede und jeder von uns in seinem Leben geht. Darüber ist ein Mensch angedeutet, der seinen Kopf nach oben richtet und Ausschau hält, dazu seine nach oben offenen und leeren Hände. Darüber zu sehen ist die schützende Hand Gottes, dazu die Sonne, durch die sich der Regenbogen zeigt – mit den sieben Streben symbolisiert, das Zeichen für die Treue und den verlässlichen Bund Gottes, also die Brücke vom Himmel zur Erde und ebenso von der Erde zum Himmel.

Albrecht Euring war ein Verbindungsmann, weil er in vielen Situationen – ob für Euch in der Familie, ob in Vereinen oder in der Gemeinde oder eben für die Bewohner des Simonshofs – im wahrsten Sinne des Wortes „Handlanger“ für den lieben Gott war. Deswegen sehe ich die Brücke und die Skulptur als ein Symbol für ihn und sein Handeln.

Die Traueranzeige der Caritas haben wir überschrieben mit einem Wort des hl. Augustinus: *„Unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet in dir.“* Albrecht Euring war immer im Einsatz, unterwegs und bewegt, um für das Leben und für die ihm anvertrauten Menschen in Familie und Beruf zu sorgen – bis eben sein Herz, sein Leben, alles, was ihn ausgemacht hat, am vergangenen Montag sein Ziel erreicht hat. Für Euch, die Familie, für uns alle nach menschlichem Ermessen starb er viel zu früh, aber wir wissen, dass der Wert eines Lebens nicht nach der Zahl der Jahre bemessen wird, sondern nach dem, wie die Jahre mit Leben gefüllt waren.

In der biblischen Botschaft hören wir bei diesem Abschied die völlig verunsicherte Frage des Apostels Thomas an Jesus: *„Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“*

Gerade dann, wenn die Wege für uns unerklärbar erscheinen, kommt es auf das Vertrauen in Gott an, IHM zu folgen. Weil Ihr Mann, Euer Vater, weil Albrecht Euring seinen eigenen Weg im Vertrauen auf die Botschaft Jesu, im Vertrauen auf Gott ging, wurde er zum Brückenbauer. Deshalb dürfen wir sicher sein, dass er nun durch den Auferstandenen zu Gott gefunden hat und so am Ziel seines irdischen Lebensweges bei ihm auflebt und für immer geborgen ist.

So wie ich ihn mit strahlenden Augen auf der neu erbauten Brücke in Erinnerung habe, so stelle ich mir vor, dass er jetzt mit strahlenden Augen vor Gott steht. Amen!

Domkapitular Clemens Bieber
www.caritas-wuerzburg.de

„Lied am Grab“

Lothar Zenetti

Niemand weiß, wie lange werden wir noch sein,
morgen oder heute holt der Tod uns ein.

Keiner kann uns helfen, jeder stirbt allein,
und es bleibt am Ende nur ein Grab, ein Stein.

Alle unsre Namen wird der Wind verwehn,
oder ruft uns einer, dass wir fortbestehn?

Kann es sein, dass Gott uns einst vom Tod befreit
und in Freude wandelt alles Menschenleid?

Ob wir dann wie Kinder vor dem Vater stehn
und mit neuen Augen seine Wunder sehn?

Werden wir dann hören, wie die Schöpfung singt,
wie das Lied der Sterne und der Blumen klingt?

Eine neue Erde, wie soll das geschehn,
dass wir unsre Lieben einmal wiedersehn?

Oder sind das Träume, die wir uns erdacht?
Wer von uns ist jemals aus dem Tod erwacht?

Wer wälzt von dem Grabe uns den schweren Stein?
Wer kann, wenn wir tot sind, uns vom Tod befrein?

Einen sah ich sterbend in das Leben gehn,
und ihm will ich glauben, dass wir auferstehn.